

Rhythmus ein Zugang zum Kind

Ein musikpädagogischer Ansatz zur Förderung von Sozial- und Selbstkompetenz

Ausgangspunkt

Rhythmusarbeit stellt eine vielfältige Lernlandschaft dar und hat ein hohes persönlichkeitsbildendes Potential, das individualisierende Zugänge zur Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz ermöglicht.

Ausgangspunkt

- Persönliche Entwicklungsmöglichkeiten sollen situativ im musikalisch-rhythmischen Lernen verankert werden.
- Um Rhythmus als Lehrperson auch in einer Werkzeugfunktion bewusst nutzen zu können, braucht es spezifisches Wissen und Können.

Ziele des Referates

- Bedingungen und Wissen aufzeigen, das persönlichkeitsfördernde Transferprozesse im Arbeiten mit Rhythmus und Bewegung bei den Kindern unterstützt.
- Durch das vorgestellte Beispiel Rhythmus Anregungen und Argumente für einen persönlichkeitsbezogenen Einsatz von Musik und Bewegung zu vermitteln.

Fragestellung

Wie kann die Lehrperson einen differenzierenden Blick auf die Lernlandschaft Rhythmus anwenden, der zugleich unterschiedliche musikalische und aussermusikalische Bedürfnisse der Kinder unterstützt?
Eröffnet der Blick auf die persönlichkeitsbezogenen Lernfelder beim rhythmischen Arbeiten zusätzliche Perspektiven gerade auch für die altersgemischte Gruppe?

Aufbau des Referates

- Betrachtungsweisen von Rhythmus
- Soziale Kompetenzen eine Annäherung
- Rhythmus in einer Werkzeugfunktion
- Ausführungen zu Rhythmusmaterial und Verknüpfungen zur Persönlichkeitsentwicklung
- Rhythmusmaterial eine Brücke zum Kind
- Schlussbetrachtung

Betrachtungsweisen

Musikalisch - rhythmische Prozesse entwickeln je nach Perspektive der Betrachterin unterschiedliche Bedeutungsschwerpunkte:

- Entwicklungspsych. Sicht (Stern, Papousek, Dornes): Frühe Beziehungs- und Kommunikationsgrundlagen entwickeln, eigene und fremde Stimmungsregulation, Ich - und Wirgefühl unterstützen.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

6

Betrachtungsweisen

- Persönlichkeitspsychologische Sicht (Röthig): Spannung zwischen Befriedigung und Erwartung ausbalancieren.

Unmittelbare Hingabe, das Sich-Einfügen, das Sich-Hingeben, das Sich-Erregen erfahren.

Träumerisch-magische Gestimmtheit, Ekstase, Phantasie.

Die Faszination der Ordnung erleben.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

7

„Rhythmus ereignet sich in der Spannung zwischen Freiheit, labiler Freiheit, begrenzter Freiheit und Zwanghaftigkeit.“

Nordoff & Robbins, Musiktherapeuten

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

8

Betrachtungsweisen

- Biologische Sicht (Gindl, 2002): Rhythmus als zentrales Entwicklungsprinzip des Lebendigen, das von Anfang weg in Rhythmen, Zyklen, Periodizitäten organisiert ist.

„Alles, was lebt, bewegt sich, und was sich bewegt, bildet einen bestimmten Rhythmus.“

Leben ist eine Wiederholung gleicher Bewegungen in neuen Zeiträumen. Rhythmus ist Leben.“ *Fritz Hegi, Musiktherapeut*

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

9

Betrachtungsweisen

- Kulturanthropolog. Sicht (Chernoff, 1997): Unterstützung der Bildung von kultureller und sozialer Identität

„Der Rhythmus in der afrikanischen Musik ist ein gemeinschaftsstiftendes Element, das die Interaktion der Individuen strukturiert und ein Zusammengehörigkeitsgefühl erzeugt.“

Chernoff, Musikethnologe

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

10

Betrachtungsweisen

Musikpädagogische Sicht :

„Rhythmus wirkt und bewirkt, er ist die einigende Kraft von Musik, Sprache und Bewegung.“ *Carl Orff*

Diese Vielfalt möglicher Blickwinkel weist auf das Potenzial von Rhythmus hin, unterschiedliche Kinderpersönlichkeiten in ihren Bedürfnissen anzusprechen.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

11

Betrachtungsweisen

Für die Arbeit mit Rhythmus in der Schule kann unterschieden werden zwischen:

- Erziehung zur Musik, orientiert an Musik als eigenständigem Wert, als Kulturgut.
- Erziehung durch Musik, Musik als ein auf die Person und die Gemeinschaft einwirkendes Medium verstanden.

Betrachtungsweisen

- Die Qualitäten des Mediums nutzen, um Menschen zu ermöglichen, ihre Wahrnehmungs- und Kommunikationsfähigkeit zu erweitern.

Hegi (2006) spricht bezüglich Musiktherapie von Musik als Mittel des Erkennens, des Bewirkens und des Verstehens.

Transferdiskussion

- Hauptaussage der Berliner Langzeitstudie Bastian (2000): Durch intensive Beschäftigung mit Musik konnte Sozialverhalten der Kinder verbessert werden.
- Patry, Weber & Spychiger (1993): In der Schweizerstudie wurden diese Effekte eher zurückhaltend beurteilt und auf Grund der Vielfalt der Variablen nur in indirektem Zusammenhang mit dem Musikunterricht gesehen.

Bastian, 2001

„Soziale Kompetenz schliesst ein Bündel von Fähigkeiten ein, die Musik par excellence aus sich selbst am besten vermitteln kann, ohne dass sie der sprachlichen Vermittlung oder der Begrifflichkeit bedürften. ... Fähigkeiten, die in den „Spielräumen der Musik“ sozusagen sanktions- und repressionsfrei, d.h. ohne Ängste und ohne Schaden zu nehmen, ... experimentell erprobt werden und sich dadurch auch für „Realräume des Lebens“ qualifizieren können.“

Transferdiskussion

Es geht um das Eröffnen eines Lernfeldes, das Chancen zur Persönlichkeitsentwicklung bietet und nicht um das Herstellen einer Bedingtheit zwischen Musik und Sozialverhalten.

Ein pragmatischer Blick auf Lehrpläne

Musikunterricht an der Primarschule vollzieht einen Brückenschlag zwischen der Erziehung zur Musik und Erziehung durch Musik. Diese zwei Zielsetzungen werden hier nicht als gegensätzliche Pole verstanden, sondern als Wechselverhältnis.

Quantitative und qualitative Forschungsansätze

- Musik lässt nicht einfach in Komponenten und ihre Wirkungsweise zerlegen.
- Rhythmisch-musikalische Arbeit ist kein „Medizinschränkchen“.
- Im Sinne der Gestaltpsychologie ist die Wirkung des Ganzen mehr als die Wirkung der einzelnen Teile.

25.10.2008 Thomas Huber LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen 18

Soziale Kompetenzen

Soziale Kompetenz (Trudewind, 2006) umfasst alle Voraussetzungen an Kenntnissen, Fertigkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen, die es Menschen erlauben, die Interaktionen mit anderen so zu gestalten, dass gemeinsame Ziele erreicht werden und die Interaktionspartner zufrieden sind.

25.10.2008 Thomas Huber LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen 19

Soziale Kompetenzen

- Grundsätzlich wird soziale Kompetenz über die Werte und Normen der Gesellschaft der jeweiligen persönlichen Umwelt des Individuums definiert und bildet einen Kompromiss zwischen Anpassung und Durchsetzung.
- Soziale Kompetenz ist adressatenbezogen und kontextgebunden.

25.10.2008 Thomas Huber LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen 20

Soziale Kompetenzen

Es gibt nicht die Sozialkompetenz (Trudewind, 2006), sondern das Konstrukt Sozialkompetenz umfasst eine Auswahl aus Teilkompetenzen. Kanning (2003) verwendet den Begriff soziale Kompetenz als Oberbegriff, dem einzelne Kompetenzdimensionen als untereinander verwobene Teilmengen zugeordnet sind.

25.10.2008 Thomas Huber LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen 21

Soziale Kompetenzen

(Abbildung nach Kanning 03, S. 25)

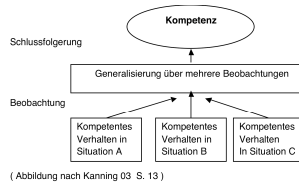
25.10.2008 Thomas Huber LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen 22

Dimensionen der Sozialkompetenz

- Nach Kanning (2003) entspricht eine Kompetenz einem Verhaltenspotenzial, das je nach Situation und Kontext zur Anwendung kommt.
- Sozial kompetentes Verhalten, das in einem musikalischen Kontext sichtbar wird, ist nicht einfach zu verallgemeinern und auf andere Lebenssituationen zu übertragen.

25.10.2008 Thomas Huber LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen 23

Soziale Kompetenzen



25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

24

Soziale Kompetenzen

Das aktuell wirksame Selbstkonzept, das „working self-concept“ weist darauf hin, dass aus der Vielzahl potentieller Selbstkonzepte kontextabhängig ein bestimmtes in Aktion ist.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

25

Variabilität und Entwicklungsfähigkeit

- Selbstkonzeptionen sind variabel.
- Die häufige Beanspruchung eines bestimmten Selbstkonzeptes bewirkt eine Verstärkung der assoziativen Verbindungen: Ein bestimmtes Selbstkonzept wird in einem ähnlichen Kontext mit höherer Wahrscheinlichkeit wieder abgerufen werden (Kanning, 2000).

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

26

Bedeutungszuschreibung

- Die Sinnzuschreibung, die Befindlichkeit des Individuums in der Situation hat eine hohe Bedeutung für das Mobilisieren der entsprechenden Kompetenzen.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

27

Erfahrungstiefe

- Rhythmisch-musikalische Erfahrungen können eine besondere emotionale Qualität haben und viel Erfahrungstiefe haben. Insbesondere improvisationsorientierte Spielformen bewirken eine innere Beteiligung bei den Spielenden, die für das Initiieren von veränderungswirksamen Prozessen zentral ist (Hegi, 2006).
- „Aus Erlebnissen der Seele werden Spuren im Gehirn“ (Spitzer, 2002)

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

28

„Umgestalten, verändern kann man nur etwas, das man affektiv besetzt hat, sonst fehlt jede Dynamik zum Handeln“

Aucouturier, Psychomotoriktherapeut

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

29

Die Rolle der Lehrperson

- Je mehr (musikalisch-rhythmische) Situationen dem Kind sozial kompetentes Handeln abverlangen, desto mehr steigt die Wahrscheinlichkeit, dass diese Verhaltensmöglichkeit auch anderswo genutzt wird.
- Das differenzierte Wahrnehmen des musikalischen Verhaltens durch die Lehrperson, in Verbindung zur Persönlichkeit des Kindes, unterstützt die Reflexion beim Kind.

Die Rolle der Lehrperson

- Das Kind soll Rhythmus multidimensional (motorisch, sensorisch, emotional, kognitiv) in vielfältigen sozialen Bezügen erfahren, um in der Bildung eines positiven (Rhythmus-) Selbstkonzeptes unterstützt zu werden (Spychiger, 2007).
- Ziel wäre ein durch viele Erfahrungen abgestütztes positives Selbstkonzept, dessen Generalisierung durch Achtsamkeit und Wissen der Lehrperson zusätzlich unterstützt wird.

„Um den Bildungsvorgang, das ergriffene Ergreifen auszulösen, muss der Lehrer selber, an der Sache wie von den Kindern ergriffen sein“
Wagenschein

„Wer als Werkzeug nur einen Hammer hat, sieht in jedem Problem einen Nagel“
Watzlawick

Operationalisierungen

- Für die konkrete rhythmische Arbeit braucht es Operationalisierungen der einzelnen Kompetenzdimensionen, die über die Handlungsmedien Musik und Bewegung erfahrbar und beübbar gemacht werden können.
- Dem Wesen von Musik und Bewegung nach, sind verstärkt nonverbale Aspekte von Interesse.

Kompetenzdimensionen nach Doppler und Lauterburg (1999)

- **Persönlichkeitsmerkmale:**
Authentisch, direkt, ehrlich sein können, Sensibilität für eigene Bedürfnisse haben, mit persönlichen Emotionen umgehen können, Flexibilität und Offenheit in ungewohnten Situationen zeigen können, sich als kreativ, ideenreich empfinden, sich als kraftvoll und energiereich erfahren, etwas durchhalten können, beständig und verlässlich sein können, Humor haben.
- **Kommunikation:**
Über Klarheit in seinen verbalen und nonverbalen Äußerungen verfügen, Fähigkeit Gefühle selber ausdrücken und bei andern wahrnehmen zu können, Achtung und Aufmerksamkeit dem Gegenüber empfinden, Fähigkeit zur Übernahme von anderen Handlungsperspektiven haben, Fähigkeit zur Selbstreflexion haben.

Kompetenzdimensionen nach Doppler und Lauterburg (1999)

- **Integration:**

Sich einlassen können, ein Zusammengehörigkeitsgefühl erleben und genießen können, gemeinsame Ziele verfolgen können, Kontakte halten können, Schwierigkeiten aushalten können, andere Bedürfnisse akzeptieren können, Regeln akzeptieren und einhalten können.

- **Konfliktfähigkeit:**

Eigene Meinung ausdrücken und vertreten können, anderen Meinungen zuhören können, Bereitschaft haben gemeinsame Lösungen auszuhandeln, Fähigkeit zur konstruktiv-sachlichen Auseinandersetzung aufweisen, Frustrationen ertragen können, kritikfähig sein, Grenzen ziehen können, Fähigkeit zur Rollendistanz haben, Hilfe suchen, annehmen oder anbieten können.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

36

Rhythmus als Werkzeug

- Gindl (2002): Lebendige Systeme, Organismen weisen Eigenzeiten oder Periodizitäten auf.
- Das Abstimmen von internen (Organismus) und externen (Umwelt) Rhythmen stellt eine hohe Synchronisationsleistung dar, verstanden als eine Interaktion zwischen Rhythmen.
- Resonanz stiftet Beziehung und bedingt musikalische Einschwinggänge.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

37

Rhythmus als Werkzeug

- Schulz von Thun (2005): Das Ziel einer Arbeit an der eigenen Kommunikationsfähigkeit ist Authentizität und Stimmigkeit.
- Diese Stimmigkeit weist auf die Bedeutung der nonverbalen und paraverbalen Elemente der Kommunikation hin.
- Musikalisch-rhythmische Äusserungen können Sinnbild und Erfahrungsspielraum für das eigenen Kommunikations- und Interaktionsverhalten sein.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

38

Rhythmus als Werkzeug

- Höhmann (2002): Menschen sind Zeitwesen. Es stellt sich für jeden Menschen die Aufgabe, zwischen der Eigenzeit und der von aussen vermittelten Zeit einen bewussten Umgang zu finden.
- Rhythmusarbeit eröffnet einen Spielraum zur Kompetenzsteigerung in unterschiedlichen Lerndimensionen von Zeit.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

39

Rhythmus als Werkzeug

- Als zyklische, wiederkehrende Gestalt ermöglicht Rhythmus immer wieder von neuem das Einfinden in der Gegenwart, für einen Moment Zeit mit andern Menschen zu teilen.
- Das Wiederkehrende erlaubt „Fehlerkultur“.
- Jacobs (1972): „Statt immer Neues zu erfinden, sollte man darauf sinnen, das Alte immer neu werden zu lassen, es mit neuem Innengehalt zu erfüllen.“

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

40

Psychodyn. Strukturmodell (Rudolf, 2006):

Wesentlich für die Ausprägung einer stabilen psychischen Struktur im frühen Kindesalter sind:

- Die Erfahrung sich ausdrücken zu können und sein wichtiges Objekt damit zu erreichen.
- Die Erfahrung, als Antwort auf den eigenen Appell beachtet, verstanden zu werden.
- Die Erfahrung, dass Emotionen differenziert und gemeinsam getragen werden können.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

41

Psychodyn. Strukturmodell (Rudolf, 2006)

- Die Erfahrung des Körper-Selbst
- Die Differenzierung von Ich und Nicht-Ich

Auf der funktionalen Ebene geht es um das Differenzieren, Integrieren und Regulieren dieser Selbst- und Beziehungserfahrungen.

These: Die rhythmische Arbeit vermittelt in diesen Strukturbereichen Entwicklungsimpulse.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

42

Aussermusikalische Bedeutungen von Rhythmus Körper - Selbst - aspekt:

- Rhythmus ermöglicht intensive Körper- und Sinneserfahrungen.
- Rhythmus schafft Vitalität und Energie, vermittelt ein Energieerlebnis.
- Rhythmus hilft Energie zu differenzieren, regulieren und integrieren.
- Rhythmus vermittelt die Erfahrung eines Körperselbst

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

43

Aussermusikalische Bedeutungen von Rhythmus Sozialer Aspekt:

- Rhythmus hilft Zeit zu strukturieren, Zeit erfahrbar zu machen, Zeit zu gestalten
- Rhythmen schaffen Strukturen, können helfen sich einzugliedern, Halt zu bekommen, oder im Rahmen der Struktur Freiheiten auszuprobieren und loszulassen.
- Rhythmen verfügen über Bindungskraft, erzeugen eine hohe soziale Verbindlichkeit. Sie unterstützen das im Kontakt verbleiben der Mitspielenden.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

44

Aussermusikalische Bedeutungen von Rhythmus Didaktischer Aspekt:

- Rhythmus hat einen hohen Motivations- und Aufforderungscharakter,
- erzeugt Emotion,
- unterstützt Konzentration und Fokussierung,
- braucht nur wenig Hilfsmittel und ist unterschiedlichen sozialen Schichten gut zugänglich.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

45

Verknüpfungen zur Musikpädagogik

Persönlichkeit, das Selbst:

- Was können Rhythmusspiele zur Stärkung des Selbstwertgefühls beitragen?
- Was tragen Rhythmusspiele zu einer verbesserten Körperwahrnehmung bei?
- Wie kann ich über Rhythmusspiele meine Energie besser steuern lernen?

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

46

Verknüpfungen zur Musikpädagogik

Integration:

- Wie erlebe ich mich über Rhythmusspiele als starken, verlässlichen Partner?
- Wie unterstützen Rhythmusspiele das Loslassen und Einlassen können?
- Wie arbeite ich über Rhythmusspiele an meiner Flexibilität?
- Wie zeige ich über Rhythmusspiele, dass ich, dass ich führen oder mich zurücknehmen kann?

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

47

Verknüpfungen zur Musikpädagogik

Kommunikation:

- Wie nutzen wir Rhythmus als Kontakterfahrung?
- Wie kann über Rhythmusspiele an der eigenen Ausdrucksfähigkeit gearbeitet werden?
- Was bedeutet klar und verständlich sein beim Spiel mit Rhythmus?
- Wie zeige ich über Rhythmusspiele das Verständnis für den musikalischen Gedanken des Anderen?

Verknüpfungen zur Musikpädagogik

Konfliktfähigkeit:

- Kann ich musikalisch-rhythmische Vereinbarungen und Regeln einhalten ?
- Welche rhythmischen Freiräume gestehe ich ändern zu?
- Welche rhythmischen Räume beanspruche ich?
- Wie gehe ich mit musikalischen Frustrationen um?

Rhythmus-element: Puls

- Einen eigenen Körperrhythmus wahrnehmen verlangt eine Hinwendung zum Körper, ein Beziehung aufnehmen mit dem eigenen Innenraum.
- Den Puls den Mitspielerinnen kommunizieren, ihn hörbar, sichtbar, spürbar zu machen, braucht Klarheit und Bestimmtheit gegen aussen.
- Es braucht Kontinuität, damit der Puls als solcher wahrgenommen wird.

Rhythmus-element: Tempo

- Jedes Kind hat ein Eigentempo, das in Relation zur Persönlichkeit und zur momentanen Verfassung steht.
- Tempi wechseln können als Ausdruck von persönlicher Flexibilität.
- Das Tempo formt das Spiel, gibt Energie oder verleiht Zeit zur Sorgfalt.
- Nur so schnell, wie regelmässig und zuverlässig

Rhythmus-element: Zeitverhältnisse

- Rhythmus hilft Zeit zu organisieren. Rhythmen drücken dem Fluss der Zeit eine Prägung auf.
- Flatischler (2006) spricht von einer rhythmischen Matrix, dem Zusammenwirken von Hörbarem und Spürbarem, die jedem Rhythmus zu Grunde liegt und die einzelne rhythmische Gestaltungen und Klänge sinngebend verbindet.
- Nur so schwierig und komplex, wie überschaubar und klar spielen.

Rhythmus-element: Gewichtungen

- Wann bin ich hörbar und damit für die Gruppe bedeutsam? Wann decke ich den anderen klanglich zu und schränke seinen Ausdrucksraum ein?
- Für die Gruppenarbeit ist die Gewichtung des eigenen musikalischen Beitrages ein wichtiger Aspekt: Wo bin ich, wo sind die anderen?

Rhythmuselement: Form

- „Wann und wo braucht es Formen, Strukturen, Halt, Stützung – und wann oder wo braucht es Verwandlung, Auflösung, Befreiung, Ueberschreitung“ (Hegi 98).
- Das Umgehen mit Formen verlangt vom Kind eine Fähigkeit zur Selbststeuerung. Es muss die Form annehmen können, sich auf die Form einlassen können.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

54

Rhythmusmaterial eine Brücke zum Kind

- Material wird von Winnicott (1973) als Vermittler zwischen innerer und äusserer Welt, als Brücke zum Spiel und zur Kreativität betrachtet.
- Instrumente können „Übergangsobjekte“ sein.
- Mit dem Instrument in Kontakt treten, kann heissen, das Instrument und seine Eigenschaften entdecken, es in seiner Gestalt kennen lernen.
- Das Kind kann mit der Unterstützung des Instrumentes in Kontakt mit sich selber, dem Gegenüber, mit der Gruppe kommen.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

55

Rhythmusmaterial eine Brücke zum Kind

- Das Instrument stellt ein Beziehungsangebot dar
- Jedes Instrument, jedes Klangmaterial hat einen bestimmten Appell- oder Aufforderungscharakter.
- Klangmaterial wird in der Rhythmusarbeit in einer Brückenfunktion zum Kind, als Mittel zu Sinnes-, Körper-, Bewegungs- und Musik-erfahrungen eingesetzt.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

56

Schlussbetrachtung

- Ziel ist die differenzierte, kindbezogene Wahrnehmung von Unterrichtsprozessen bei der Rhythmusarbeit.
- Dies ist beeinflusst von: Kinder- und Erwachsenenpersönlichkeit, Kompetenz der Lehrperson, Gruppenkonstellation, Situation, Thema und Umfeld.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

57

Schlussbetrachtung

- Die Lehrperson muss bereit sein, systemisch zu denken und sich auf das Thema dieser Zusammenhänge einzulassen.
- Es braucht Wissen für diese „Entdeckungsreise“, ein Wissen, das nicht unabhängig von Person und Situation Gültigkeit aufweist, sondern im Zusammenhang mit der Person und ihrem persönlichen Menschenbild steht.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

58

Schlussbetrachtung

- Die verschiedenen Wirkungsebenen der rhythmuszentrierten Arbeit bedeuten in der Konsequenz ein an der Persönlichkeit orientiertes musikpädagogisches Handeln.
- Die persönlichkeitsbezogene Dimension der Rhythmusarbeit kann so eine qualitative Chance für das zentrale musikalische Lernfeld Rhythmus darstellen.

25.10.2008 Thomas Huber

LCH Tagung Musik, Bewegung und Lernen

59

„Denn der musikalische Rhythmus ist seinem
Wesen nach nichts Verstandesmässiges,
sondern etwas Körperliches.“
Jacques Dalcroze

Literatur

Thomas Huber (2008). Rhythmus, ein Zugang zum
Kind. In Spychiger, Maria und Badertscher, Hans (Hrsg).
(2008). *Rhythmisches und Musikalisches Lernen.
Didaktische Analysen und Synthesen*. Bern: Haupt.

Danke schön für die Aufmerksamkeit